

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 8 (1921)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Brief der Elise Göndli an ihren Mann Heini, 1673  
**Autor:** Göndli, Elise  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-9746>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

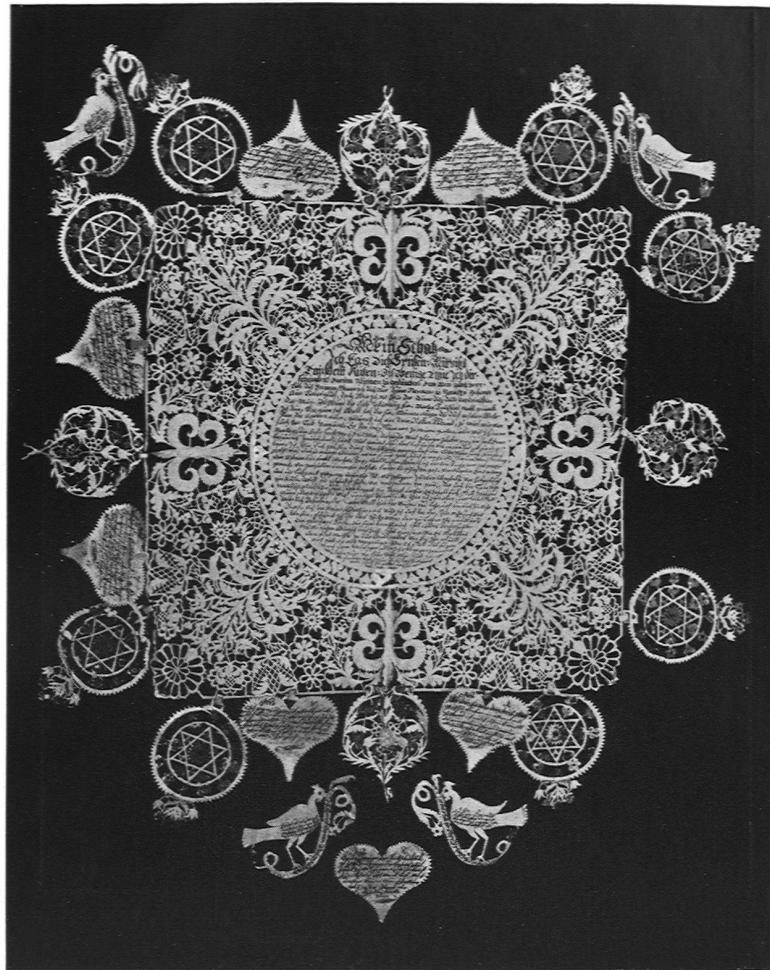
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Scherenschnitt mit Liebesbrief, 18. Jahrhundert

Privatbesitz, Münchenbuchsee

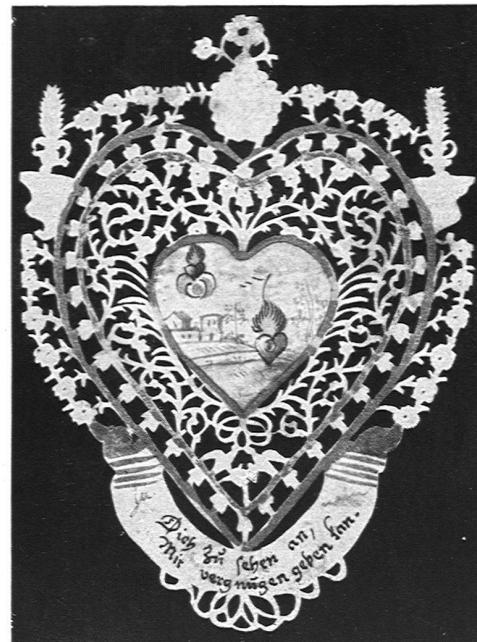
BRIEF DER ELISE GÖNDLI AN IHREN MANN HEINI  
IM EIDGENÖSSISCHEN FELDLAGER  
VON J. C. WEISSENBACH. (GEDRUCKT 1673.)

„Nun grüez di Gott, härzliebä Hüdeli,  
mi Heini, du weißt ä goppel asig wohl,  
wie ih's meini.

I loh di wüsse, daß ich und üers ganz  
lieb Husvöchl woh uff bin. Es god is  
lidig wohl, Gott si lob! I wett, es gieng  
dir as wohl as mir. Dä sott mer's glaubä:  
ih dänke wohl alli Tag meh dä z'dräftig  
a dih. Jo, i haspli, spuoli oder spinni, du  
kust mir schier nie ußem Sinn. Mer  
hend erst nächt ä schöni größi Zigerganß  
und Holdermuos derzuo z'nacht ghebä;  
han i zu dä Chindä ghe: O, hett jetz üsän  
Ätti si Teil au dervo!

Jä, Heini, loß, was mueß der suß chlagä?  
Usä Sü Gorris, der Großgrind, was hed  
är tuo? Der Trüüffibelz hed Storre Jogg-  
lis im vielblawä Tschope, das groß Blunni,  
gnoh, as hed-erä. Jez isch dä Narä wider  
gruwä. I fürcht nüd wihrs weder er mueß  
z'lest no mit-em chorä.

Witers so loh di wüssä: Users Bethli  
sött mannä; es chäm dergattig no ziemli  
wohl hei. 's Dißli, Storamählers Buob, der  
chlinst oh sächs, er heißt Dwyß, er ist äbä  
en abgfitztä, wässälä Gsell, er hed Hor  
und Bart wie Milch und Bluot, meint äbä  
churzumb, er müeßi's ha. Er stod und



Freundschaftsbildchen

Mitte 18. Jahrhundert

god-äm zwäg Tag und Nacht, wo er cha.  
Er hed-äm jo bim Tütsch än düffeli schöne  
bluotrotä Duttäriemä gchromet. Er ischt  
wohl as bräit als din der lang Schnepfädagä.

Wett äbä gar z'gär, där Lumpechrieg  
wär dalameh uß und du wärist wider da-  
heimä; einä sitzt iez (?) bloß und weißt  
nit, wo er wehrä soll. I fürcht nu, der  
Chrieg heig no ä Schutz kein End. User  
Buebä hand erst die Tag ab der Gemeindt  
hei bracht, es wärd erst bald rächt agoh.  
Der groß Mährä Wüetäräch uff em Bra-  
gundi heig aber Müß und mög's Fueter  
nid däuwä, er hänk und ertränk, was er  
mög äpsieh. — Sie hend bi-n-üs scho meh  
Soldatä ußgnoh, ih mein, der Gorris müeß  
auw go.

I hett dir no vil z'schribä, han aber  
schier nit derwil, mueß iez gan ankä und  
der Suw brüewwä.

Doch no eis. Users Obervogt Joggis  
Schwigeri, die alt Täsch, ist ä nembdig  
am-änä Öpfelchüechli erstickt, Gott dröst  
d'Seel. Suß is niemä bi-n-is chrank, weder  
üsi die chlei Chuo Brändli ist am hinderä  
linggä Striche uf der rächte Site gar er-  
galtet und het der groß rot Zwick im  
obere Chalbermattli das lingg Horn ab-  
gstoßä; der Gorris hed-em's gspahlet;  
will gern gseh, wie's ihm göh.

D'Schwänderi fod ä etloh. Han zum  
Gorris ghe, wänn sie e Muni bring, well  
ih ä metzgä; es wurd denn grad rächt  
ohtroches, bis d'wider hei chust. Mir hend  
no ziemli Späck.

I weiß jetz nüd meh. Lueg, daß allmetz  
fry husli und wässälä sigist, Hüdeli, mi  
Heini, und ih bin Elsi Göndli, di lieb  
Drusseli bis i's Grab.“